

Ausblick

Schon das Titelbild zeigt deutlich, dass das Coronavirus nicht vor dieser Ausgabe des Kirchenboten Halt gemacht hat.

Wie sehr Corona unser Leben verändert hat, wird in vielen Beiträgen deutlich. Verschiedene Gemeindemitglieder haben dort beschrieben, wie sich Corona samt Einschränkungen bei ihnen auswirkt.

Einen Einblick in ihren beruflichen Alltag geben uns z. B. die Mitarbeiterinnen aus der Diakonie. Sie berichten, wie sie und ihre Patienten mit den besonderen Bedingungen zurechtkommen. Auch Tobias Kirschstein schildert seinen außergewöhnlichen Berufseinstieg als neuer Pastor unserer Kirchengemeinde.

Mit welchen Auswirkungen „unsere Kleinsten“, aber auch deren Erzieher(-innen) zu kämpfen haben, wird im Bericht aus dem Familienzentrum deutlich.

Bei allem Beschwerlichem und Traurigem, was Corona mit sich gebracht hat, wird beim Lesen dieses Kirchenboten aber auch deutlich, wie sehr uns der Glaube hilft, positiv zu bleiben.

Es werden neue digitale und analoge Angebote geschaffen, die uns dabei helfen, in Kontakt zu bleiben und unseren Glauben als Gemeinschaft zu leben. Wir entdecken eine neue Kreativität (denken Sie nur an die digitalen Gottesdienste oder schauen Sie auf die Rückseite) und haben auf einmal Zeit für Dinge, für die wir uns schon immer einmal Zeit nehmen wollten.

Wir schreiben wieder Briefe, bemalen Steine mit hoffnungsvollen Botschaften, wir beschenken, helfen und trösten. Auch das zeichnet doch den christlichen Glauben aus. Lassen Sie uns in diesem Sinne „ansteckend“ sein.

Viele Freude beim Lesen!



Mareike Weers

Corona – ein Wort

Corona, das ist etwas Feierliches, Schönes, Hoffnungsvolles. Eigentlich. Unter dem Mikroskop zeigt das Virus eine „Bekrönung“, weshalb Mediziner es corona nennen. Kranz heißt auf Lateinisch corona.

Kränze aus Zweigen mit Blättern oder Blumen trugen Priester und Opfernde, man setzte sie Götterbildern und Statuen auf. Eine Corona auf dem Kopf war ein Zeichen der Freude oder des Rausches, der Tugend und Ehre. Man bekam sie für einen Sieg im Krieg, im Sport oder für die kaiserliche Würde.

Eine „corona civica“ bekam einer verliehen, der einem Mitbürger das Leben gerettet hatte.

Auch der Wettstreit der Dichter kennt die Lorbeer-Corona für die kreativste Inspiration.

In „Asterix in Italien“ taucht der Wagenlenker Coronavirus als Bösewicht auf. Er ist der finstere Favorit, der seine Gegner abdrängt.

1957 kommt der Toyota Corona auf den japanischen Markt und wird sich zum Welterfolg entwickeln und noch bis 1996 gebaut.

Das Format einer Zigarre, also Länge, Dicke und Form wird Corona genannt.

In dem Film „Rapunzel – Neu Verfönt“ ist Rapunzel jahrelang in einen Turm gesperrt und hält nur Kontakt zur Hexe Gothel, die sie unter dem Vorwand in dem Turm festhält, sie vor der Außenwelt zu schützen und diese Außenwelt ist das Königreich Corona. Als Rapunzel der Isolation entkommt, entdeckt sie, dass sie die verlorene Prinzessin Coronas ist und findet die Liebe ihres Lebens.

Corona ist zudem ein mexikanisches Bier, dessen Umsatz einerseits seit Ausbreitung des Virus rückläufig ist, andererseits auf Corona-Partys bevorzugt getrunken wurde.

Auch rund um die Sonne gibt es eine Corona, wie Radioastronomen ausgemacht habe.

Von allen Ländern, in denen die Krone Corona heißt, ist Spanien das einzige, das noch eine hat. Allerdings nur virtuell. Es existiert nur noch auf dem Wappen. Im Laufe ihrer verwickelten Geschichte hat die Monarchie ihre Corona verbummelt.

C O R O

verliert seine Unschuld

Und nicht zuletzt gibt es eine Heilige diesen Namens. Es handelt sich um eine junge Frau, die wohl am 14. Mai 177 nach Christus gestorben ist. Der Erzählung nach foltern römische Soldaten im syrischen Lycopolie öffentlich einen Soldaten, der sich zu Jesus bekennt. Während der Folter tritt eine erst 16 Jahre junge Frau zu ihm und spricht ihm Mut zu. Je nach Erzählung ist sie die Frau des Gefolterten oder die Braut eines Kameraden. Im nachfolgenden Verhör bekennt Corona standhaft ihren christlichen Glauben und wird daraufhin zwischen zwei niedergedrückten Palmen gebunden; als die nach oben schnellen, zerreißt ihr Leib. Im Mittelalter ist die jugendliche Heilige in ganz Europa populär. Kaiser Otto III. bringt 997 Corona-Reliquien nach Aachen, wo sie noch heute im Dom aufbewahrt werden. Sie gilt als Patronin der Metzger; vor allem aber als Fürsprecherin in Gelddingen.

In der niederösterreichischen Gemeinde St. Corona am Wechsel gibt es seit 1504 eine Wallfahrt zu der Heiligen und hier wird sie auch in Seuchengefahr angerufen. Ihre Anrufung ist allerdings nicht als Ersatz für Hygiene und Kontaktsperre misszuverstehen.

Heinrich Wienbecker



N A

Was macht Corona mit uns?

Der Alltag hat sich auch bei uns verändert. Mein Mann arbeitet im Home-Office, unser Sohn lernt zu Hause statt in der Uni. Bei der Arbeit im Krankenhaus herrscht Ausnahmezustand, zusätzliche Bereit-



schaftsdienste stehen an, mit der Ungewissheit, was mich dort noch erwartet. Dennoch gibt es in dieser Zeit sehr schöne intensive Momente. Geschenkte Zeit mit der Familie – man erfährt Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit zu Hause, in der Nachbarschaft oder unter Kollegen.

Gestern rief nach sehr langer Zeit eine Freundin aus der alten Heimat an – da war die Freude groß. Für solche Momente bin ich dankbar!

Nicole Bloem

Mein Name ist Talea Webermann, ich bin 84 Jahre alt und lebe im Zentrum von Remels. Meine Kinder wohnen viele Kilometer von Ostfriesland entfernt, so dass ich jetzt während der Corona-Bewegungseinschränkungen immer alleine bin. Viel alleine war ich aber aufgrund einer schweren Krankheit schon vorher eine Weile. Mir geht es inzwischen gut, ich bin mobil, ich kann mich beschäftigen und ich werde, natürlich auf Abstand, von sehr fürsorglichen Nachbarn liebevoll umsorgt.

Leider kann ich meine beiden großen Hobbies, feines Handarbeiten und Lesen, nicht mehr so gut ausüben, aber ich kann mir zum Glück CDs anhören. Und ich kann beten, für mich und für andere.

Meine Kraft, die schwere Zeit ganz ohne Kontakte jetzt durchzuhalten, bekomme ich von Gott geschenkt und kann somit zuversichtlich in jeden neuen Tag starten.

Talea Webermann

Was macht Corona mit uns?

Kurzarbeit – hieß es Mitte März. Erst einmal bis zum 18. 4. 2020. Zuerst fühlte es sich wie Urlaub an. Bei sonnigem Wetter verbringe ich viel Zeit im Garten und erledige viele Dinge, zu denen ich sonst eher



selten komme. Mache lange Spazierfahrten mit unserem Hund, der sich natürlich riesig freut.

Doch alle diese Dinge füllen nicht meinen sonst so geregelten Tagesablauf. Ich merke, wie sehr mir die Nähe der Freunde, Arbeitskollegen und Kunden fehlt. Gespräche, Umarmungen, gemeinsam Lachen und Spaß haben – alles ist so zur Zeit nicht möglich.

Darum hoffe ich für uns alle, dass eine baldige Lösung gefunden wird, das Coronavirus in den Griff zu bekommen. Bleibt alle gesund.

Uta Gerdes

„Unsere Gesellschaft ist sehr schnell geworden, vielleicht sogar zu schnell. Innezuhalten kann lohnend sein. Eventuell bietet diese Zeit eine gute Gelegenheit für uns, um zu überlegen, worum es im Leben wirklich geht.“

Mit lieben
Grüßen
Steffi Wenke



Unser Arbeitsplatz ist immer zu Hause. Auch in dieser Zeit sind wir jeden Tag für unsere Tiere da. Zuhause bleiben ist für uns kein Hindernis. Wir sind froh und dankbar darüber, hier in dieser ländlichen Gegend wohnen zu dürfen und genügend Platz zu haben, uns ziemlich frei bewegen und arbeiten zu können.

Udo und Ulrike Harms

Erklärung zum Titelbild

Kreuzritter kämpfen. Sie verteidigen sich mit ihren Schwertern. Mareike Weers und ich haben dieses Motiv gezeichnet, weil wir damit auf humorvolle Weise zeigen wollen, mit welchen Waffen wir in diesen Zeiten in den Kampf gegen CORONA ziehen. Wir alle müssen uns einschränken, vorsichtig sein, auf soziale Kontakte verzichten. Das macht uns traurig. Es ist ein Angriff – nicht nur auf unsere Gesundheit – sondern auch auf unsere Freiheit und unsere Selbstsicherheit. Ich würde gerne die Radtour mit meinen lieben Nachbarn machen, mit meinem Mann ins Restaurant gehen, die vielen Feste feiern... ABER ...zur Zeit fällt diese Pandemie über uns her wie die Viren auf dem Titelbild. Das macht uns Angst.

In der Angst dreht sich im Kopf alles um das eine Thema: Sorgen um andere, Sorgen um einen selbst, Sorgen um die Zukunft. Diese Sorgen haben wir in die Viren geschrieben: Kurzarbeit, Misstrauen, Ungewissheit... Tod. Berechtigte Sorgen! Sie nehmen uns gefangen.

ABER die Sorgen sollen nicht HERR in meinem Leben sein. Sie sind zwar ein Teil von mir, aber sie nehmen mich nicht völlig in Be-

schlag. Wir Christen haben andere Waffen. „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ 2. *Timotheus* 1,7

Die Kraft, die Gott uns in dieser Zeit gibt, macht uns stark. Wir haben doch einen Kopf und können was machen: Telefonieren, WhatsAppen, Ideen entwickeln, Kontakte pflegen, Musik hören, singen. Wir lassen uns nicht einreden, dass wir schwach sind. Wir sind vorsichtig, schützen uns und andere, tragen Mundschutz, halten uns fern von unseren lieben Alten. Mit Besonnenheit warten wir auf gute Nachrichten, auf Zeiten, in denen wir wieder entspannter sein können. Aber das wird noch dauern. Also bleiben wir geduldig. So hat Gott uns geschaffen. Mit einer großen Portion Kraft und Liebe und Besonnenheit. Daraus schöpfen wir jetzt und werden diesen Kampf gegen die Angst gewinnen. Wir machen es so, wie Henry Ward Beecher (amerikanischer Prediger *1813) es empfiehlt: „Jeder neue Tag hat zwei Griffe. Wir können ihn am Griff der Ängstlichkeit oder am Griff der Zuversicht halten.“

takte pflegen,
Musik hören,
singen. Wir lassen uns nicht einreden, dass wir schwach sind. Wir sind vorsichtig, schützen uns und andere, tragen Mundschutz, halten uns fern von unseren lieben Alten. Mit Besonnenheit warten wir auf gute Nachrichten, auf Zeiten, in denen wir wieder entspannter sein können. Aber das wird noch dauern. Also bleiben wir geduldig. So hat Gott uns geschaffen. Mit einer großen Portion Kraft und Liebe und Besonnenheit. Daraus schöpfen wir jetzt und werden diesen Kampf gegen die Angst gewinnen. Wir machen es so, wie Henry Ward Beecher (amerikanischer Prediger *1813) es empfiehlt: „Jeder neue Tag hat zwei Griffe. Wir können ihn am Griff der Ängstlichkeit oder am Griff der Zuversicht halten.“

„Jeder neue Tag hat zwei Griffe. Wir können ihn am Griff der Ängstlichkeit oder am Griff der Zuversicht halten.“

Marion Steinhorst-Coordes

Wie lebe ich meinen Glauben

Was bleibt? Glaube, Liebe, Hoffnung! Den Glauben stärken wir in jeder Morgenandacht um 7.50 Uhr auf NDR3 und in den Fernsehgottesdiensten. Die Hoffnung gewinnen wir im Nachsprechen der Psalmen, die für jede Lebenslage ein Gebet haben (z. B. Psalm 130, 23 und 34). Die Liebe üben wir im gegenseitigen Trösten, Helfen, Aufrichten. Mit Briefen bewahren wir unsere Verbindungen. In der täglichen Fürbitte tragen wir unsere Dunkelheiten in das Licht der göttlichen Liebe.

Martin Gebauer



Ich finde Ruhe und Stille, sodass ich die Natur und den Frühling intensiv wahrnehme. Viele äußere Einflüsse, die sonst an mir zerren und die mich oft von Gott ablenken, fehlen. Ich habe mehr Zeit für mich. Das eröffnet mir Raum, um Gott zu hören, sei es in Liedern, in der Natur oder in Gesprächen mit Gott.

Gesa K. Folkerts

Wir feiern sonntags meistens zwei digitale Gottesdienste mit. Gerne die aus unserer Gemeinde, aber auch welche von anderswo. Die Predigt vom Ostergottesdienst in Detern war sehr schön.

Wir zünden dazu eine Kerze an und machen es uns dazu im Wohnzim-

mer gemütlich. Das passt besser als in der Küche. Außerdem feiern wir zu zweit fast jeden Abend die Abendandacht, die Pastor Kirschstein erstellt hat. Uns ist also in keinem Fall langweilig!

Hilda und Harm Janßen

Ich schaue die Online-Gottesdienste unserer Gemeinde oder Fernsehgottesdienste. Die Corona-Zeit hat mich dadurch getroffen, dass mein Vater kürzlich verstorben ist. Bei der Beerdigung durften nur zehn Leute anwesend sein und es war auch nur eine sehr kurze Andacht. Ich konnte das alles noch nicht richtig verarbeiten.

Die Corona-Zeit selbst ändert nichts an meinem Glauben, aber die Leidenszeit meiner Eltern schon. Ich kann glauben, dann fühle ich mich gestützt. Aber ich habe auch Zweifel. Die Jahreslosung passt sehr gut dazu: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ (Mk 9,24) **Anonym (66)**



„Ich zünde in meiner Wohnung vor einem Bild von der heiligen Maria eine Kerze an. Dann bete ich. Dieses mache ich nicht nur sonntags, wenn Gottesdienst wäre, sondern täglich.“

Hayle Istifanos

Corona-Konfirmation

Es hat uns alle einfach überrollt, dieses Corona. Schulen dicht, alle sollen zuhause bleiben, Kontaktverbot – und die Konfirmation?

Tja, was für eine Herausforderung. Wie bekommt man das hin? Der Vorstand tagte. Alle haben sich den Kopf zerbrochen. Am Ende sollte es dann eine „Geisterkonfirmation“ sein. Nur Pastorin, Konfirmanden und Teamer.

Der Beschluss wurde uns Eltern mitgeteilt. Doch nach ersten Überlegungen kamen Zweifel auf. War das richtig? Den „großen Tag“ der Kinder auf Gedeih und Verderb durchziehen? Auch ohne Eltern?

Dabei ist ein wichtiger Teil der Konfirmation, dass die Konfirmanden sich bekennen zu Gott, Jesus und der Kirche – und zwar vor der Gemeinde. Das war nun so nicht möglich. Es ist das wichtigste Fest der Jugendlichen, das erste Mal, dass sie sich für etwas so Wichtiges entscheiden.

Da gehört nun auch ein festlicher Gottesdienst dazu. Mit Eltern. Mit fröhlichem Gesang und Orgelspiel, am besten noch der Posaunenchor. Und dann die Konfirmationssprüche. Wer hat sich welchen ausgesucht? Meist wird sorgfältig ausgewählt, darüber nachgedacht. Dann

sollten ihn doch auch alle hören. Es gab also viele Telefonate und Gespräche mit dem Kirchenvorstand. Und man beschloss, die Konfirmation auf den 31. Oktober 2020 zu verschieben.

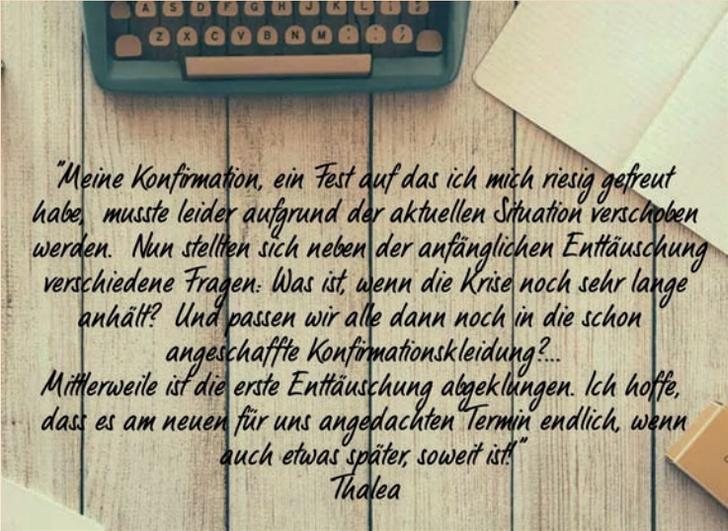
Mittlerweile sind einige Wochen verstrichen. Und ich habe Sendungen im Fernsehen verfolgt: mit wenigen Gästen und ohne Publikum. Ein Trauerspiel. Und das wäre wohl auch die „Geisterkonfirmation“ geworden – war es auch noch so nett gemeint.

Wir sind alle froh, dass unsere Kinder die Chance bekommen, eine richtige Konfirmation zu feiern. So, wie es ursprünglich gedacht war – und sie es sich auch verdient haben.

Heike Elsner-Hibben

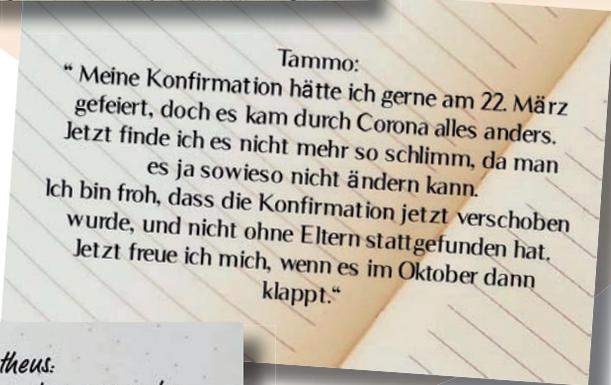


und aus Sicht der Konfis

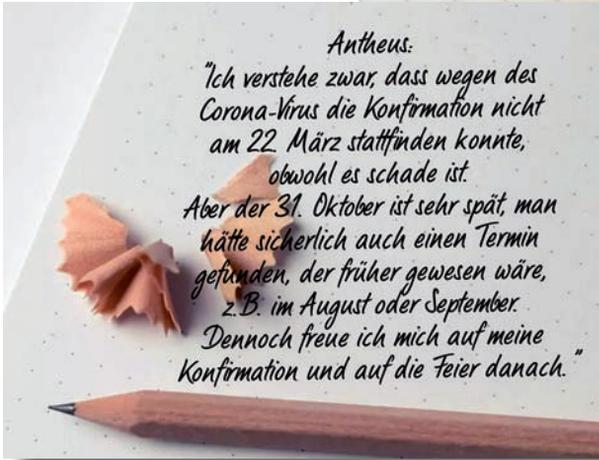


"Meine Konfirmation, ein Fest auf das ich mich riesig gefreut habe, musste leider aufgrund der aktuellen Situation verschoben werden. Nun stellen sich neben der anfänglichen Enttäuschung verschiedene Fragen: Was ist, wenn die Krise noch sehr lange anhält? Und passen wir alle dann noch in die schon angeschaffte Konfirmationskleidung?... Mittlerweile ist die erste Enttäuschung abgeklungen. Ich hoffe, dass es am neuen für uns angedachten Termin endlich, wenn auch etwas später, soweit ist."

Thalea



Tammo:
"Meine Konfirmation hätte ich gerne am 22. März gefeiert, doch es kam durch Corona alles anders. Jetzt finde ich es nicht mehr so schlimm, da man es ja sowieso nicht ändern kann. Ich bin froh, dass die Konfirmation jetzt verschoben wurde, und nicht ohne Eltern stattgefunden hat. Jetzt freue ich mich, wenn es im Oktober dann klappt."



Antheus:
"Ich verstehe zwar, dass wegen des Corona-Virus die Konfirmation nicht am 22. März stattfinden konnte, obwohl es schade ist. Aber der 31. Oktober ist sehr spät, man hätte sicherlich auch einen Termin gefunden, der früher gewesen wäre, z.B. im August oder September. Dennoch freue ich mich auf meine Konfirmation und auf die Feier danach."

Stimmen aus der Diakonie

Sigrid Zimmering:

Ich bin froh, noch arbeiten zu dürfen. Persönlich habe ich das Glück, dass ich meine Kinder und Enkelkinder regelmäßig über Videoanruf sehen kann. Einer unserer Söhne



wohnt noch bei uns mit im Haus. Wir sind also nicht alleine. Im Moment macht mich richtig glücklich, dass einer meiner Brü-

der jeden Donnerstag anruft, um Neuigkeiten mit mir auszutauschen. Mit unseren Freunden halten wir über Handy und Telefon Kontakt. Durch diese Krise merke ich, was für mich im Leben wirklich wichtig ist und das sind alles Dinge, die man nicht kaufen kann.

Bei den Patienten erlebe ich leider sehr viel Einsamkeit und Angst vor Ansteckung. Die sozialen Kontakte fehlen doch sehr. Der Gesprächsbedarf ist bei einigen Patienten durch die Einsamkeit erheblich größer geworden. Ich freue mich schon auf die Zeit, in der ich wieder ohne Ansteckungsgefahr persönliche Kontakte pflegen kann.

Vivien Robbe:

Ich spüre bei einigen Patienten, dass sie einen erhöhten Redebedarf haben. Aber auch Angst, dass wir den Virus mitbringen. Einige sind deswegen distanzierter. Wir unterneh-



men alles an hygienischen Maßnahmen, damit das nicht passiert. Mir fällt auf, dass die „Gläubigeren“ das Ganze nicht so ernst nehmen.

Sie sind relaxter. „Gott hat einen Plan mit mir.“

Was macht die Kontaktsperre privat mit mir? Ich finde sie schade, denn ich kann meine sozialen Kontakte nicht mehr so leben wie vorher. Mit meinen Freunden habe ich wenig Kontakt. Und durch das „Wenigermiteinander-machen“ haben wir weniger Gesprächsstoff.

Über WhatsApp ist es schwierig. Wenn wir Privates erfahren wollen von dem anderen, muss konkret gefragt werden. Der Smalltalk fehlt. Wenn wir sonst Zeit miteinander verbracht haben, unterhielten wir uns neben dem Tun. Das ergab sich. Ich befürchte, dass es anstrengend

Stimmen aus der Diakonie

wird, die Kontakte nach dieser Ausnahme-situation wiederaufzubauen. Wen sehe ich zuerst? Mit wem treffe ich mich wann? Meine Schwester hat vor einem Monat ein Kind bekommen. Das möchte ich endlich sehen.



Sonja Buhr:

Vor Corona habe ich Pflegevisiten gemacht, traf also auf meine Kollegen, auf die Familien unserer Kinderpatienten und eben unsere Patienten. Ich vermisse sie. Ein Besuch



ist momentan ja nicht drin. Ich komme nicht aus dem Büro raus. Mir fehlt der persönliche Austausch. Dabei ist mir der so wichtig. Ich bin froh, dass meine Familie mich auffängt. Es ist wunderbar, wenn wir alle zu Hause sind. Ich sie angucke und dankbar aufnehme, dass wir noch alle gesund und zusammen sind.

Elke Labohm:

Ich liebe meinen Beruf und je größer die Anforderungen sind, desto mehr gehe ich in ihm auf. Herausforderungen machen meinen Beruf interessant.



Ich fühle mich weder durch die Kontaktsperre noch durch die Maske eingesperrt. Kontakte, die vor dem Corona-Ausnahme-

zustand untergegangen sind, leben teilweise durch das intensivere Nutzen der sozialen Medien auf. WhatsApp, telefonieren. Mit meinen Eltern, die nicht hier vor Ort wohnen, habe ich durch das „Video-telefonieren“ mehr Kontakt als vorher.

Bei meinen Patienten sah ich keine Distanz in den Augen. Meine Patienten kennen mich und ich sie. Die Harmonie und Liebe sind nicht durch den Mundschutz ad acta gelegt. Die Masken tragen wir zum Schutz für sie. Außerdem lockern die bunten – von lieben Leuten für uns genähten – Mundschutzmasken das Ganze auf.

Neues aus dem

Im Rahmen der Corona-Krise wurden die Schulen und Kindertagesstätten innerhalb kürzester Zeit geschlossen. Unsere KITA hatte so viele Pläne, die Vorschulkinder sollten im Kindergarten übernachten und wir wollten eine Osterandacht mit Picknick veranstalten. Wie in jedem Jahr wollten wir wieder einen Maibaum aufstellen und dazu feiern. So viele Angebote waren geplant und die Kinder mussten sich schnell auf ein ganz anderes Leben einstellen. Das führte dazu, dass sich nicht nur Freunde vermissten, sondern auch auf einmal die Kinder die Mitarbeiter vermissten und umgekehrt. Diese neuen Tagesabläufe werden von jedem unterschiedlich, oft ganz neu gefüllt. Die Krippe und der Kiga soll(t)en auch wiederhin Teil des Alltags des Kindes bleiben. Somit haben wir den Kindern Briefe geschrieben und ihnen Ideen für Spiele und Angebote im Alltag geschickt. Es kamen auch Briefe von den Kindern zurück. Wir haben mit den Kindern und ihren Eltern telefoniert. Es war schön miteinander zu sprechen und zu bemerken, wie wichtig wir uns sind. Alle Briefe und Telefonate hatten eins

gemeinsam, sie zeigten die gegenseitige Wertschätzung. Es gab vieles zum Schmunzeln aber auch zum Nachdenken.

An einigen Briefen und Dialogen mit den Kindern möchten wir die Kirchenbotenleser teilhaben lassen:

„Es wäre toll, wenn ich wieder im Kindergarten wäre, aber Corona ist nicht vorbei! Ich freue mich sehr Gerlinde wieder zu knuddeln!“ (Micha)

„Meine Schwestern sitzen oft im Schrank und telefonieren mit ihren Freundinnen!“ (Marje)

„Mama hat gesagt, wir müssen zwei Meter Abstand von Oma nehmen!“ (Lenie)

„Wir haben Ostereier gesammelt!“ (Lorre)

„Wir sind nur im Garten, nur draußen und haben dort ganz viele neue



Familienzentrum St. Martin

Entdeckungen gemacht!“ (Jan)
Tyler vermisst Immo und Samuel und alle anderen aus der Kita; täglich schaut er sein Freundebuch an. „Ich habe ein Kuchen für Omas Geburtstag gebacken. Wir stellen den Kuchen bei Oma vor die Tür und machen eine Videokonferenz!“ (Elena)

Brief: Ich hoffe wir können uns bald wieder sehen !Ich Vermisse euch, und den Kindergarten schon sehr...! Eure Paula

„Ich vermisse meine Freunde, besonders Yassin!“ (Elias)

Julius ist sehr traurig, dass die Übernachtung und andere Feste ausgefallen sind.

„Papa hat heute lecker gekocht!“ (Zoey)

Brief: Die Luftballonrakete auszuprobieren hat Spaß gemacht! Nolan hat auf seinen Luftballon einen Corona-Virus gemalt.....! Das Luftkissenboot ist noch in Planung.

„Wir spielen zuhause „Stuhlkreis im Kindergarten“ nach, ich bin Mario-la und Noemi ist Claudia und Mama ist das Kind!“ (Malea)

„Ich habe mit meinen Geschwistern ein Haus gebaut, aus Holzstöckern!“ (Emil)

Brief: Oft machen wir eine Rad-tour, ich wünsche mir dann immer, dass wir am Kindergarten vorbei



fahren.... Ich spiele viel mit meinem Bruder Jannes im Spielhaus, das haben wir mit Osternsachen geschmückt. (Julian)

„Wir hatten eine Hausmaus, jetzt wohnt sie im Garten!“ (Nea)

Vielen Dank für eure lieben Briefe und die lieben Telefonanrufe. Wir haben uns sehr darüber gefreut! (das haben viele Kinder und Eltern gesagt!)

Leider ist der Platz im Kirchenbotten nur begrenzt, wir hätten noch viele Gespräche und Briefe veröffentlichten können! Wir möchten allen Kindern und Eltern für das tolle Miteinander danken. Auch wenn wir uns in der nächsten Zeit nicht sehen sollten, so bleiben wir doch in Kontakt.

Wir hoffen, dass wir uns von unseren zukünftigen Vorschulkindern noch persönlich verabschieden können. Wie auch immer, ihr bleibt alle in unseren Gedanken und Herzen!

**Das Team des
Familienzentrums St. Martin**

Junge Menschen in Corona-Zeiten

Einige Konfirmanden-Teamer/innen haben Stellung genommen, wie es ihnen in dieser Zeit geht. Sie haben uns per WhatsApp geschrieben:



Mir geht es ganz gut. Da ich als FSJ-lerin auch im Kindergarten tätig bin und dieser leider geschlossen hat und der Konfirmandenunterricht ausfallen muss, sind meine Tätigkeiten schon sehr eingeschränkt. Aber ich versuche das Beste daraus zu machen und habe das sogenannte Aquarium (Raum im St. Martins-Haus) neu gestrichen. Zudem verändert Corona meine Freizeit. Leider muss ich – wie alle anderen auch – auf Hobbys, Freunde treffen und vieles andere verzichten. Also gehe ich im Moment viel spazieren, jogge oder gucke Serien. Aber ich denke, wenn wir weiterhin so zusammenhalten, dass bald ein bisschen Normalität zurückkehren wird.

Anja Lütje, 19, Remels



Hey ihr! Den normalen Alltag vermisse ich: Schule, Freunde, und was man sonst so alles gemacht hat. Allerdings nutze ich die freie Zeit jetzt für Dinge, für die sonst leider wenig Zeit ist. Ich bin viel mit meiner Familie zusammen und komme endlich wieder zum Lesen oder dazu, Sport zu machen. Daher versuche ich einfach das Beste daraus zu machen. Ich hoffe trotzdem, dass wir bald wieder in unseren Alltag zurückkehren können. Schade ist natürlich, dass Konfi ausfallen muss. Dafür finde ich es gut, dass die Kirche digitale Gottesdienste anbietet, die man ganz einfach von zu Hause aus anschauen kann.

Saskia Plaß, 16, Remels

Junge Menschen in Corona-Zeiten



Ich arbeite in dieser Zeit viel auf meinem Ausbildungsbetrieb, da ich ja nicht zur Berufsschule gehen kann. Mir fehlen meine Freunde, die entspannten Tage in der Schule und natürlich der Konfiunterricht besonders. Ich hoffe, das Ganze geht bald vorbei, und wir können uns wieder zum Konfi treffen!

Hilko Harms, 17, Remels



Ihr habt alle so einen positiven Blick auf die Zeit, das finde ich klasse! Mich schränkt Corona gar nicht mal so sehr ein. Ich gehe jeden Tag zur Arbeit und fahre am Wochenende weiterhin nach NRW. Mir fehlen aber die ganzen Umarmungen zur Begrüßung und das Treffen von Leuten im Dorf und im Gottesdienst und damit auch der Austausch und die Gemeinschaft. Ich bin überzeugt davon, dass wir sehr viel Gutes aus dieser Zeit mitnehmen können. Zum Beispiel die Solidarität und Nächstenliebe oder auch das Spazierengehen, was im Moment sehr im Trend liegt. *Mareike Fritz, 21, Remels*



Mir geht es zum Glück noch sehr gut, obwohl mir der normale Alltag fehlt. Ich versuche mich einfach davon abzulenken, indem ich Sachen für die Schule vorbereite oder mich am PC mit meinen Freunden treffe. Ich versuche mich gerade sogar am Programmieren von Computerspielen. Trotzdem hoffe ich, dass die Zahlen bald wieder sinken, dass das normale Leben ohne Corona bald wieder losgehen kann und natürlich der Konfi-Unterricht wieder regelmäßig stattfindet.

Marc Stöter, 17, Remels

Gottesdienstplan

Wir haben geplant, aber alles, was diesmal im Gottesdienstplan steht, ist unter Vorbehalt: je nachdem, welche Auflagen wir wegen der Corona-Krise erfüllen müssen, wird sich ggf. etwas ändern. Wir bitten um Ihr Verständnis. Verordnungen wie Mundschutz tragen, Abstand halten usw gelten auch für unsere Gottesdienste.

Parallel zu den analogen Gottesdiensten in der Kirche werden wir Ihnen bis zu den Sommerferien wöchentlich auch weiterhin digitale Gottesdienste in Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden Firrel und Ockenhausen anbieten (auf unserer Homepage kirche-remels.de (youtube)), danach ca. ein Mal im Monat.

| | | |
|--|-------|---|
| 31. 5. | 10.00 | Gottesdienst , Pn.Steinhorst-Coordes |
| Pfingstsonntag | | |
| 1. 6. | 10.00 | digitaler Allianz-Gottesdienst , Predigt P.Kirschstein |
| Pfingstmontag | | |
| 7. 6. | 10.00 | Gottesdienst , P.Kirschstein; |
| Trinitatis | | |
| digitaler Gottesdienst: Pn.Steinhorst-Coordes | | |
| 14. 6. | 10.00 | Gottesdienst , Pn.Steinhorst-Coordes, |
| 1.S.n.Trinitatis | | |
| digitaler Gottesdienst : P.Mahnken, Firrel | | |
| | 11.30 | Taufgottesdienst , Pn.Steinhorst-Coordes |
| 21. 6. | 10.00 | Gottesdienst , P.Kirschstein; |
| 2.S.n.Trinitatis | | |
| digitaler Gottesdienst : P.Kirschstein | | |
| 28. 6. | 10.00 | Gottesdienst , P.Kirschstein; |
| 3.S.n.Trinitatis | | |
| digitaler Gottesdienst : P.Pregitzer, Ockenhausen | | |
| 5. 7. | 10.00 | Gottesdienst , Pn.Steinhorst-Coordes; |
| 4.S.n.Trinitatis | | |
| digitaler Gottesdienst : Henning Mahnken, Firrel | | |
| 12. 7. | 10.00 | Gottesdienst , Pn.Steinhorst-Coordes; |
| 5.S.n.Trinitatis | | |
| | 11.30 | Taufgottesdienst , P.Kirschstein; |
| digitaler Gottesdienst P.Pregitzer, Ockenhausen | | |

Gottesdienstplan

EIN SOMMER OHNE PESSIMISMUS – ZUVERSICHT!

| | | |
|-----------------------------|----------------|--|
| 19. 7. 6.S.n.Trinitatis | 10.00 | SOMMERKIRCHE Gottesdienst , P.Kirschstein |
| 26. 7. 7.S.n.Trinitatis | 10.00 | SOMMERKIRCHE Gottesdienst , Lektorin Lydia Dieken |
| 2. 8. 8.S.n.Trinitatis | 10.00 | SOMMERKIRCHE Gottesdienst , P.i.R. Hinrichs |
| 9. 8. 9.S.n.Trinitatis | 10.00 | SOMMERKIRCHE Gottesdienst , Pn.Steinhorst-Coordes |
| 16. 8. 10.S.n.Trinitatis | 10.00 11.30 | SOMMERKIRCHE Gottesdienst , P.Kirschstein; Taufgottesdienst P.Kirschstein |
| 23. 8. 11.S.n.Trinitatis | 10.00 | SOMMERKIRCHE Gottesdienst Pn. Steinhorst-Coordes; digitaler Gottesdienst : Pn.Steinhorst-Coordes |
| 30. 8. 12.S.n.Trinitatis | 10.00 | Gottesdienst , Pn.Steinhorst-Coordes |

Unklar sind die besonderen Gottesdienste:

Krabbelgottesdienste, Abschlussgottesdienst Familienzentrum, Abschlussgottesdienst 4. Klassen Grundschule, Einschulungsgottesdienst, Goldene Konfirmation, 10jähriges Jubiläum des Männerkreises...

Auch wann und wie künftig Abendmahl gefeiert werden kann lassen wir vorläufig noch offen.

Beerdigungen in der Corona-Zeit

Ich persönlich habe oft mit Beerdigungen zu tun. Ich sitze dann meistens an der Orgel und begleite die Trauerfeiern musikalisch, in Remels, Firrel und umzu. Ich möchte mit meinem Dienst zu einem würdevollen Abschied beitragen. Im Moment ist aber alles anders!

Ich habe in den vergangenen Wochen verschiedene Eindrücke gewonnen. Gleich zu Beginn der Krise am 13. März verstarb meine Großmutter nach einem langen gesegneten Leben im Alter von 93 Jahren.

So lange es ging durfte sie „zu Hause“ bleiben. Dort konnten wir ganz in Ruhe Abschied nehmen. Auch die Einsargung fand dort statt. Zu dieser Zeit war es zum Glück noch nicht auf eine so kleine Personengruppe wie im Moment beschränkt. Weil Oma es sich so gewünscht hatte, habe ich an dieser Stelle auch die Lieder mit dem E-Piano begleitet. Die Atmosphäre war sehr privat und warm.

Im Laufe der Vorbereitungen wurde klar, dass die Trauerfeier anlässlich



Mir fehlte die „richtige“ Atmosphäre

der Beerdigung von Einschränkungen betroffen sein würde. Nur die Kinder der Verstorbenen, ihre Enkel und Urenkel durften mit auf den alten Friedhof. Der Sarg stand über dem offenen Grab, Kränze standen daneben und wir Verwandten in familiären Trauben drum herum. Die Glocken läuteten wie gewohnt zu Beginn. Marion Steinhorst-Coordes hat tröstende Worte aus der Bibel gelesen, diese auch in eine persönliche Andacht verarbeitet. Es wurde gebetet, zwei Lieder gesungen und der Segen gesprochen. Enkel und Urenkel haben den Sarg dann in die Erde gelassen. Zum Abschluss der Trauerfeier läuteten die Glocken wieder. Es war so anders! Kein ruhiger Raum, keine leuchtenden Kerzen, keine Musik, nur wenig Gesang.

Schade...

...dass die Nachbarn der Verstorbenen nicht dabei sein konnten, die meiner Oma immer wichtig waren;
...dass Freunde der Familie nicht diesen letzten Weg mitgehen konnten;

...dass der Verkehrslärm der Osterstraße dauerhaft vorhanden war. Irgendwie fehlte mir die „richtige“ Atmosphäre. Nicht nur während der Beerdigung meiner Oma, sondern auch bei den weiteren Beerdigun-

gen, bei denen ich seitdem musikalisch tätig war. Gut, dass es bis jetzt immer trockenes Wetter war!

Ich wünsche mir, dass es bald wieder möglich sein wird, in einem angemessenen Raum (Friedhofskapelle oder Kirche) Trauerfeiern abzuhalten, wenn auch mit eingeschränkter Personenzahl, aber mit würdevoller und vertrauter Atmosphäre.

Heike Post, Kleinoldendorf

Gott gebe dir
für jeden Sturm
einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe
in jeder Schwierigkeit,
für jedes Problem,
dass das Leben schickt,
einen Freund, es zu teilen,
für jeden Seufzer
ein schönes Lied
und eine Antwort
auf jedes Gebet.

An alle Gruppen und Chöre

Frauenkreis, Männerkreis, Frauentreff, feel good Chor, Konfirmandengruppen, fit für 100, Kirchenchor und... und... und...

...sonst ist unser St. Martins-Haus voller Leben. Jetzt ist bis auf weiteres die Tür für alle Gruppen und Chöre GESCHLOSSEN. Zum Redaktionsschluss war noch nicht bekannt, wann welche Gruppen wieder stattfinden können. Aktuelle Infos bekommen Sie über unsere digitalen Medien, z. B. unseren

Newsletter. Deshalb können wir hier keine Termine für die nächsten Treffen nennen.

Wir bitten Sie: Halten Sie untereinander Kontakt achten Sie auf die Veröffentlichungen auf unserer Homepage kirche-remels.de oder rufen Sie bei Ihrem jeweiligen Gruppen- oder Chorleiter an und erkundigen Sie sich über den weiteren Verlauf. Wir danken Ihnen für das Verständnis!

Der Kirchenvorstand

Termine für Konfis und Teamer

Im Mai hat der Konfirmandenunterricht wieder begonnen – mit aller Vorsicht. Für die kommende Zeit stehen folgende Termine an: **Vor-Konfi, jeweils samstags von 9 bis 13 Uhr im SMH.**

WEST (Pn. Steinhorst-Coordes und Team) **Samstag, 20. 6., Samstag, 4. 7.**

Die geplante Konfirmandenfreizeit vom 9. bis 11. 7. 2020 im OKM-Freizeithem musste leider abgesagt werden, weil die zur Zeit geltenden Abstandsregelungen nicht eingehalten werden können.

OST (P. Kirschstein und Team) **Samstag, 30. 5., Samstag, 13. 6., Samstag, 11. 7.**

Die noch ausstehenden Konfirmationen werden voraussichtlich nachgeholt am **Sonntag, den 27. 9.** (OST, Sascha Wiegand und Team) und am **Samstag, den 31.10.** (Reformationstag), (WEST, Pn. Steinhorst-Coordes und Team)

Elternabend mit **ANMELDUNG DER NEUEN KONFIS** beider Bezirke: **Diens- tag, 30. 6. um 19 Uhr** im St. Martins-Haus oder in der Kirche (zusammen mit den anzumeldenden Jungen und Mädchen). Bringen Sie ggf. das Taufdatum Ihres Kindes für die Anmeldeformulare mit. Alle Kinder, die ca. zwölf Jahre alt sind oder bis zum Juli zwölf Jahre alt werden, können angemeldet werden. Auch Kinder, die noch nicht getauft sind, sind herzlich willkommen.

Bei Fragen rufen Sie an: 04956-912046 oder 1536

Steh auf

ich will mit dir reden

**SPRICHT GOTT
AUFSTEHEN**

aus dem tiefsten Dreck

aufstehen

AUS MEINER GEDUCKTEN HALTUNG

aufstehen

aus meiner Furcht

VERZWEIFLUNG

GEDUCKTHEIT.

STEH AUF

ich will mit dir reden

spricht Gott

UND DANN REICHT ER MIR NOCH

seine helfende Hand

ZUM AUFSTEHEN

und wischt zärtlich

DEN DRECK VON MEINEN KNIEN

ANDREA SCHWARZ

J E S U S

Mein

Wegbereiter

Rückenstärker

Lieblingslehrer

Schrittbegleiter

Lichtinsdunkelbringer

Schuldvergeber

Mitmirfreuer

Allesverstehender

Wundertuer

Zeichensetzer

Hoffnungsgeber

Sorgenabnehmer

Tränensammler

Wundenheiler

Geborgenmacher

Friedensbringer

Seelentröster

Schmerzmitfühler

Lebenssinnger

Denkenveränderer

Herzensfreund

Gott

Liebe Leser,

vor einiger Zeit fand ich diese Aussagen über Jesus in einer christlichen Zeitschrift.

Sie gefielen mir so gut, dass ich sie ausgeschnitten habe und immer mal wieder zur Hand nehme.

Ich kann voll und ganz mein Ja dazu sagen. Für jede Stimmungslage ist eine Aussage dabei.

Viele gehen mir zu Herzen, berühren meine Seele.

Gerade jetzt, in dieser schwierigen und für uns ungewohnten Zeit, können wir Mut und Zuspruch gebrauchen.

Nehmen Sie sich doch etwas Zeit und lesen sich die Aussagen in Ruhe durch. Sie finden bestimmt eine, die besonders ihr Herz berührt.

Gott schütze und segne Sie !

Lydia Dieken



Foto: Heinz de Buhr

Ein etwas anderer Einstieg

Freitag, 13. März 2020. Geschniegelt und gestriegelt trete ich vor die Haustür. Der Talar sitzt, das Bäckchen flattert würdevoll im Wind und die Aktentasche liegt gewichtig in der Hand ob der vielen geistigen Literatur in ihr. Strahlender Sonnenschein erwartet mich – aber niemand ist auf den Straßen.

So oder so ähnlich war mein Einstand als neuer Pastor in der Corona-Zeit. Aber im Ernst: Nach den ersten zwei Wochen war der Terminkalender bereits so voll, dass ich es kaum fassen konnte, dass es nun doch ganz anders losgehen sollte. Das Taufgespräch: Nicht mehr verantwortlich. Gottesdienste: Abgesagt. Mit dem Gospelchor Musik machen und ihn so kennen lernen: Nicht mehr möglich. Stattdessen wurde ich mitten reingeworfen in die kreative Arbeit. Erstaunt und erfreut stellte ich fest, dass engagiert und reflektiert mit mir zusammen digitale Wege beschritten wurden. Ich habe das Gefühl, dass ich dabei als noch relativ junger Kollege mit meinem Wissen gut etwas beitragen konnte. Und trotzdem war das auch merkwürdig: Bevor man sich überhaupt kennengelernt hatte,



stand man schon zusammen vor der Kamera und produzierte und produzierte. Mittlerweile hat sich das ein wenig geändert: Die Drehs werden immer vertrauter und im Zuge dessen auch alles andere: Der Kirchenraum, das Pfarrbüro, die Menschen. Wenn ich ganz ehrlich bin, muss ich zugeben, dass durch Corona der Einstieg für mich etwas sanfter verlief, als er sonst vermutlich verlaufen wäre: Ich lerne die Gemeinde kennen – aber eben nach und nach in Zweier-Gruppen.

Ein wenig schlägt es mir dann aber doch auf die Stimmung, soviel der eigenen Arbeit nur vom PC aus tun zu können. Außerdem fehlt mir der körperliche Kontakt: Ein Handschlag hier, eine Umarmung dort sind für mich eben auch elementarer Ausdruck geschwisterlich-christlichem Zusammenlebens.

2. Mai 2020. Die Jogginghose sitzt bequem. Die schnell gemachte Frisur umschmeichelt leicht viereckige Augen. Draußen regnet es graue Bindfäden. Aber die Aktentasche ist noch immer voll: Voller guter Ideen, Gottvertrauen und Wünsche für die Zukunft.

Tobias Kirschstein

Aufgaben in der Corona-Zeit

In der Zeit, in der kein Konfirmandenunterricht stattfinden durfte, haben die Jungs und Mädchen andere Aufgaben bekommen. So mussten sie unter anderem den Schöpfungspalm 104 bearbeiten. Sie konnten sich daraus Worte aussuchen und dazu Fotos einschicken. Eine Reihe dieser wunderbaren Aufnahmen sind hier veröffentlicht. Außerdem mussten sie aus fünf Wörtern des Psalms mit eigenen Worten einen Schöpfungspalm schreiben. Einen davon drucken wir hier ab:

*Gott, von dir haben wir die **Berge** erhalten. Auf ihnen können wir Ski fahren und wandern. Bitte erhalte sie, damit sie uns lange Freude bereiten.*

*Du hast uns gelehrt, **Feuer** zu machen, in dem wir leckeres Stockbrot machen können und dessen Flammen uns Gesellschaft leisten.*

*Von dir haben wir das **Wasser** erhalten, in dem wir schwimmen und beim Tauchen Fische sehen können. Bitte erhalte es, damit auch die Tiere zu essen haben.*

*Du hast uns den **Himmel** geschenkt. In ihm sind wunderbare Sterne zu sehen, die uns in der Nacht begleiten*

*Von dir haben wir das **Gras** erhalten. Auf ihm können wir uns mit Freunden treffen und eine Pause machen. Bitte erhalte es, damit auch die Tiere davon fressen können.*

**Clemens Cordes,
Remels**





#kirchezuhaus

www.kirche-remels.de



Liebe Gemeinde, wir hoffen unser Ostergruß hat Sie und Ihre Liebsten erreicht. Durch die aktuellen Bestimmungen wird das Gemeindeleben leider untersagt – deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Kirche zu Ihnen nach Hause zu bringen!

Auf unserer Internetseite und unserem YouTube-Kanal finden Sie sowohl die digitalen Gottesdienste als auch diverse Impulse, Andachten und andere Angebote zu denen Sie herzlich eingeladen sind! Neu ist auch das Predigt-Telefon! Unter der Telefonnummer 04956-129890

können Sie sich die letzten Predigten über Tastendruck anhören. Geben Sie diese Nummer gern an die weiter, die nicht so gut vernetzt sind. Zu unseren aktuellen Projekten gehört auch das Konfirmanden-Webinar. Am vergangenen Samstag haben sich alle Ost-Vorkonfirmanden online versammelt, um zur „Nächstenliebe/Diakonie“ ins Gespräch zu kommen!

Bei Fragen zu unseren technischen Angeboten wenden Sie sich gern an die bekannten Gesichter oder per Mail an admin@kirche-remels.de

Thade Blank



www.kirche-remels.de



https://www.youtube.com/channel/UC8OB24phnEHbqLF_UTTwThQ

Es tut sich was im Pfarrhaus

Nach über 20 Jahren wird, bevor der neue Pastor Kirschstein mit seiner Frau einziehen kann, das alte Pfarrhaus saniert. Der Dachboden wurde gedämmt und begehrbar gemacht, denn überall waren die alten Dielungen zum Verlegen elektrischer Leitungen ausgehoben worden. Nun wurden alle Leitungen überprüft und neue Dielungen verlegt. Es wird auch für die Heizung/Warmwasseraufbereitung eine Solaranlage auf das Dach installiert und ein neuer Heizkessel und ein Warmwasserspeicher werden eingebaut. Teilweise bekommt das Haus aus dem Jahre 1879 neue Fenster mit den ursprünglichen Rundbögen und eine neue Außentür zum Pfarrbüro. Verschiedene Zimmerdecken wurden energetisch isoliert und dabei gibt es dann auch böse Überraschungen. Denn im Flur hat es wohl schon länger geleckert, so dass die Balken über Jahre feucht wurden und

morsch. Aber so ist es bei einem alten Haus. Gefunden wurden auch alte Kacheln von einem alten Kaminofen. Die bleiben der Nachwelt erhalten und gehören zum Haus. Pastor Kirschstein will sie mit in die Einrichtung integrieren. Der Maler schleift die alten Fußböden ab und alle Wände, Innentüren und die Holzterrasse werden gestrichen. Hell soll es in den Räumen werden und modern in der Küche.

Wir hoffen, dass der Umzug dann Ende Juni von statten gehen kann. Wir wünschen Familie Kirschstein alles Gute und Gottes Segen in dem „neuen“ Heim. (hm)



Bekanntmachung

Umwidmung von Spenden und Kollektengeldern für die Pfarrhaussanierung

Durch die Migrationsbewegung in den Jahren 2015 und 2016 haben auch in Uplengen viele Flüchtlinge eine Unterkunft gefunden. Unsere Kirchengemeinde hat in der Zeit das Projekt „Schöner Tag“ ins Leben gerufen, um unseren migrierten Bürgern in regelmäßigen Abständen einen schönen Tag zu gestalten, der durch viele Aktivitäten geprägt war. Ziel war es unter anderem auch, dass Menschen untereinander in Kontakt kommen. Seit 2018 findet das Projekt nicht mehr statt, weil viel erreicht wurde und der Bedarf nicht mehr besteht.

Dieses Projekt wurde in der Zeit durch Spenden und Kollekten finanziert. Wir haben in unserem Haushalt noch Spenden in Höhe von

7.068,15 € und Kollekten in Höhe von 127,51 €. Der Kirchenvorstand hat in seiner Sitzung vom 12. März 2020 beschlossen bei der Landeskirche zu die Umwidmung der Gelder zu beantragen und der Gesamtbetrag in Höhe von 7.195,66 € der allgemeinen Haushaltsrücklage zugeführt wird. Der Betrag soll zur Pfarrhaussanierung verwendet werden. Nach dem Kirchenrecht hat der Kirchenvorstand diese Umwidmung bekannt zu machen und jedem Gemeindemitglied die Möglichkeit zu geben, der Umwidmung mit einer Frist von vier Wochen zu widersprechen. Die Widerspruchsfrist endet am 5. Juli 2020.

Für Fragen steht Ihnen unser Vorsitzende des Finanzausschusses Herr Albert Jünke gerne zur Verfügung. Sie erreichen ihn unter der Telefonnummer 04956-815 oder per E-Mail unter albert.juenke@ewetel.net.

